

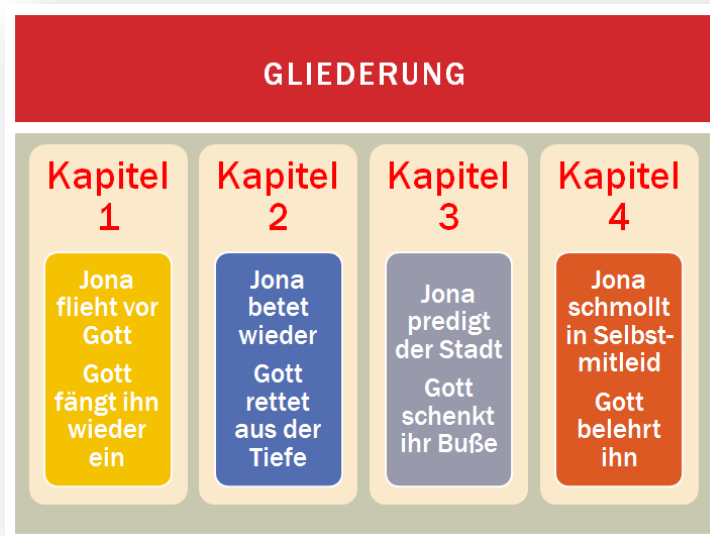
Die Botschaften des Buches Jona (2): »Wie ist Gott?«

I. Einleitung

Wir hatten begonnen, das Buch Jona zu betrachten. Wir hatten bereits aus Kapitel eins Wichtiges über Gott gelernt – und auch über uns:



Wir werden heute noch mit Kapitel eins fortsetzen und dann mit Kapitel 2 anfangen:



9 II. Hauptteil

10 Gott ist reich an Gnade und Erbarmen. Dies ist eine wichtige Lehre über unseren Gott, ein sog.
11 Dogma¹. Nun ist es aber ein unglückliches Schicksal von Dogmen, dass sie mitunter jahrelang ge-
12 predigt und gehört werden – sie aber in Zeiten der Not dann vergessen oder nicht geglaubt wer-
13 den. Der Psalmist Asaph formuliert: „Hat Gott vergessen, gnädig zu sein? Hat er im Zorn ver-
14 schlossen seine Erbarmungen?“ (Ps 77,10).

15 In vielen Büchern und Artikeln wird genau dieser Gedankengang behandelt: „Gott mag ja gnädig
16 sein – so ganz grundsätzlich und allgemein. Aber in meinem Fall, da ist es anders, da wird Gott
17 nicht vergeben können.“ Oft, wenn Menschen versuchen, ihre Gedanken und Wertvorstellungen
18 mit der Schrift zu vereinbaren, bleibt am Ende wenig vom Wort Gottes, dem Werk des Heiligen
19 Geistes über, aber viel vom ach so klugen Denken des Menschen.

20 Das ist das „Ja, aber-Christentum“: Ein Christentum, der der schriftlichen Selbstoffenbarung Got-
21 tes zwar im Allgemeinen zustimmt und sich deshalb bibeltreu nennt, aber im entscheidenden
22 Moment sagt: „Ja, aber...“: „Ja, Gott ist zwar gnädig, aber meine Sünde ist größer“. Täuscht euch
23 nicht: Es geht nicht um die exakte Formulierung, sondern um die Haltung: Bin ich bereit, meine
24 Vorstellungen und Bewertungen anhand der Aussagen der Bibel zu korrigieren, oder halte ich
25 meine Gedanken für derart wertvoll, dass sie die Bibel korrigieren oder ergänzen dürfen, da wo
26 sie etwas direkt oder indirekt zu dem Thema sagt?

27 Wer dem biblischen Zeugnis glaubt, dass die Bibel vom Heiligen Geist, also der dritten Person
28 unseres dreieinigen Gottes, verfasst wurde, der wird hier innerlich aufschreien und rufen: Nein,
29 das kann nicht sein! Daher möchte ich noch eine Etage tiefer in die Aussage einsteigen: Gott ist
30 reich an Gnade und Erbarmen.

31 A. Gott erbarmt sich derer, die es nicht verdienen

32 Womit beginnt das Buch Jona? Gott erteilt Jona einen Auftrag: Gehe nach Ninive und verkünde,
33 dass ich diese mächtige Stadt vernichten werde.

34 Man könnte den oberflächlichen Eindruck bekommen, dass dies der erste Auftrag war, den Jona
35 von Gott erhielt. Tatsächlich war aber Jona schon Prophet, bevor er diesen weiteren Dienst an
36 Ninive tun sollte. Wir lesen davon in 2Kön 14,23-27 (NEÜ³):

37 *Im 15. Regierungsjahr von König Amazja Ben-Joasch von Juda wurde Jerobeam Ben-Joasch*
38 *König von Israel. Er regierte 41 Jahre in Samaria und tat, was Jahwe verabscheute. Er hörte*
39 *nicht mit dem sündhaften Gottesdienst auf, zu dem Jerobeam Ben-Nebat Israel verführt hat-*
40 *te. Doch es gelang ihm, die Gebiete zurückzuerobern, die zu Israel gehörten, von Lebo-Hamat*
41 *bis hinunter zum Meer der Araba. Damit erfüllte sich, was Jahwe, der Gott Israels, durch sei-*
42 *nen Diener Jona Ben-Amittai aus Gat-Hefer angekündigt hatte. Denn Jahwe hatte das bittere*
43 *Elend Israels gesehen, dass sie allesamt am Ende waren und dass niemand da war, der ihnen*
44 *half. Jahwe hatte es nicht im Sinn, den Namen Israels in der Welt verschwinden zu lassen. Da-*
45 *rum half er ihnen durch Jerobeam Ben-Joasch.*

46 Zusammengefasst: Der König Jerobeam Ben-Joasch war ein schlimmer König. Was er viele Jahr-
47 zehnte lang tat, missfiel Jahwe. Auch das Volk war am Ende. Wie der Herrscher nahm auch das
48 Volk am Götzendienst teil.

49 1. Gottes Gerechtigkeit sieht Sünde glasklar

50 Gott nennt Sünde keineswegs gut; er lässt Fünfe nicht gerade sein. Er verabscheute, was Jerobe-
51 am oder andere Menschen taten. Er ist zornig über das, was Assyrien tut und sendet deshalb sei-
52 nen Propheten in die Hauptstadt Ninive. Auch unsere Sünden von heute sind und bleiben Sünden.
53 Da wird nichts umetikettiert, da wird nichts weichgespült, dem Mainstream-Denken unterworfen
54 oder einfach ignoriert oder toleriert. Es bleibt Sünde, ekelhafte Sünde.

¹ Tatsächlich ist dieser Teil der Serie eine dogmatische Predigt über einige Eigenschaften Gottes.

55 Altes wie Neues Testament sprechen deutlich: Irgendwann ist die Zeit der Gnade vorbei. Zu einem
56 überraschenden und unerwarteten Zeitpunkt wird sie nicht mehr verfügbar sein. Wer dann noch
57 kein Nachfolger Jesu Christi geworden ist, dem wird es übel ergehen. Das bereits gefällte Urteil
58 über die Sünde wird dann vollstreckt werden.

59 Was wir aus dieser Geschichtsnotiz rund um Jerobeam aber ebenso lernen sollten ist folgendes:
60 Die Tatsache, dass Gott Israel segnet, sagt aber auch rein gar nichts darüber aus, ob Gott mit Isra-
61 els Alltag einverstanden ist. Hätte Israel sagen können: „Offensichtlich ist Gott mit uns einver-
62 standen, unsere Sünde ist gar nicht so dramatisch, wie es die Propheten immer behaupten! Wir
63 sehen doch, dank Jona, dass Gott uns gnädig ist und selbst unseren König segnet!“ Nein, eine
64 solche Antwort wäre absolut falsch.

65 Jesus Christus lehrt in Mt. 5,45 über die grundlegende Eigenschaft Gottes: Gott „läßt seine Sonne
66 aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte“. Wenn auch der
67 Ungerechte Segen erfährt, dann kann man also aus dem Segen nicht ableiten, wie Gott über die
68 Lebensführung eines Menschen denkt. Wir haben den Segen nicht verdient, wir erhalten ihn ein-
69 fach weil Gott gütig ist.

70 Entscheidend für Deine Ewigkeit ist also nicht, ob Du meinst, dass Gott Dich gesegnet hat: Aus
71 dem Gesegnetsein kannst Du nur eines ableiten: Gott ist gütig. Wenn Dich diese Güte zur Umkehr
72 leitet und Du die Strafe für Deine Sünde akzeptierst – dann ist das gut. Wenn Du dann das Ange-
73 bot von Jesus annimmst, dass er für dich diese Strafe bezahlt, dann ist dies die einzige hilfreiche
74 Reaktion. Dann nimmst du den größten Segen Gottes für die Menschen in Anspruch und hast
75 Grund, ihn ewig zu preisen.

76 Wenn Dir aber ein irdisches Wohlergehen und allgemeines Wohlgefühl ausreichen, dann bist Du
77 auf einem trügerischen Weg. „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht verspotten! Denn was ein
78 Mensch sät, das wird er auch ernten.“ (Gal 6,7)

79 2. Gott Barmherzigkeit ist groß

80 Diese Seite der Gerechtigkeit ist eine Seite an Gott, und die darf einfach nicht vergessen werden.
81 Die andere Seite der Barmherzigkeit kann aber nicht dagegen ausgespielt werden, sondern beide
82 müssen hochgehalten werden, weil beide gleichzeitig göttliche Wahrheit sind.

83 Die andere Seite heißt: Jahwe ist gnädig. Er sieht den jämmerlichen Zustand seines Volkes und will
84 helfen. Und Jona durfte dies ankündigen. Jahre bevor Jona gen Ninive ziehen sollte, hatte er An-
85 genehmes vorausgesagen dürfen. Er hatte sogar erlebt, dass sich seine Prophezeiung erfüllte. Und
86 der Prophet stand deshalb sicherlich hoch im Kurs im Volk – höher als manch einer seiner Prophe-
87 tenkollegen.

88 Aber was genau war die damalige Botschaft an Israel und seinen bösen König: Gott ist denen gnä-
89 dig, die es nicht verdienen! Die Taten des Königs waren doch abscheulich, oder? Das Volk war
90 nicht besser, oder? Und doch rettete Gott das Volk trotz seiner Sünde! Er rettete sogar *durch* die-
91 sen schlimmen König Jerobeam. Es ist doch absolut interessant, dass weder die Sünde des Volkes
92 noch die Sünde des Königs das gnädige Handeln Gottes verhindern.

93 Was sagt der Text? Vers 26: Gott sieht das bittere Elend, das die von ihm Geliebten erleiden. War
94 es selbstverschuldetes Elend? Ja, für die meisten war es selbstverschuldetes Elend.

95 Liebe geplagte Seele, nimm dieses aus diesem alten Geschichtstext mit: Gott sieht Dein Elend,
96 auch wenn es selbstverschuldet ist. Und sein barmherziger Charakter ist zur Hilfe gerne bereit!

97 Gott sieht jedes Elend, ob selbstverschuldet oder fremdverschuldet. Bereits viele Jahrhunderte
98 zuvor hatte Gott das Elend gesehen und das Klagegeschrei der Hebräer gehört, als sie noch als
99 Arbeitstiere in Ägypten lebten:

100 [2Mo 3,7] Der HERR aber sprach: Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und
101 sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört; ja, ich kenne seine Schmerzen. [2Mo

102 3,9] Und nun siehe, das Geschrei der Söhne Israel ist vor mich gekommen; und ich habe auch
103 die Bedrängnis gesehen, mit der die Ägypter sie quälen.

104 Paulus schreibt später in Röm 9,15+16 (NGÜ^b)²: »Wenn ich jemand mein Erbarmen schenke, tue
105 ich es, weil ich Erbarmen mit ihm habe; wenn ich jemand mein Mitleid erfahren lasse, geschieht es,
106 weil ich Mitleid mit ihm habe.« und Paulus kommentiert dies abschließend: »Es liegt also nicht am
107 Menschen mit seinem Wollen und Bemühen, sondern an Gott und seinem Erbarmen.«

GOTT IST LIEBE

Egal

- in welchem Elend sich ein Mensch auch befindet,
- ob dieses Elend selbstverschuldet ist oder nicht,
- ob das Elend daher kommt, weil sich ein Mensch (wie Jona) von Gott wegwendet, oder
- ob das Elend durch die Sünde anderer Menschen über jemanden kommt

eines ist sicher: Gott ist

- ein sehender,
- ein hörender und
- ein mitfühlender Gott.

108

109 Dies ist wahr und wir sollten uns daran klammern, wenn es uns schlecht geht. Gott ist Liebe.

110 B. Gottes liebende Hand erzieht Jona

111 Wenn Gott aber Liebe ist, wie die Bibel es sagt und viele Glaubensväter und –mütter bestätigen
112 können: Warum erfahren dann gläubige Menschen Leid und Elend überhaupt? Wenn Gott so sehr
113 liebt und so allmächtig und souverän ist – warum leiden wir dann?

114 Dieses Thema ist sehr groß und die Antwort nicht einfach. Ich möchte uns eine Antwort vorstel-
115 len: Jene, die uns das Buch Jona lehrt.

116 Wir sahen, dass Jona nicht vorrangig aus Angst vor den grausamen Assyrern geflohen war. Viel-
117 mehr wird der Grund gewesen sein, dass er den Niniviten keine Gnade gönnte. Er wollte nicht,
118 dass sie von Gottes herausragender Eigenschaft, nämlich gnädig und barmherzig zu sein, profitie-
119 ren. Es ist schon beachtenswert, dass der allwissende Gott einen bestimmten Propheten zu einem
120 ganz bestimmten Dienst bestellt, wohlwissend, dass eben dieser Prophet den Dienst verweigern
121 wird! Gott hätte einen anderen Propheten bestellen können, damit Ninive die Botschaft hört.
122 Aber stattdessen nahm er jenen Propheten, von dem Gott wusste, dass er den Auftrag nicht aus-
123 führen und stattdessen lieber seine Berufung an den Nagel hängen, seine Heimat verlassen und in
124 den fernen Westen fliehen wird.

125 Was wir in Kapitel 1 und 2 lesen, gibt uns einen tiefen Einblick in den Umgang Gottes mit seinen
126 Dienern:

127 Am Ende von Kapitel 1 wird Jona ins Meer geworfen. Von wem eigentlich? 1,15 liest: „Und sie
128 [, die Seeleute,] warfen ihn ins Meer.“ Dadurch retteten sie ihr Leben. Die Schrift sagt: „da wurde
129 das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. Und die Leute fürchteten Jahwe sehr und brachten

² Paulus greift hier das Ereignis auf, das wir bereits im ersten Teil Jona-Serie betrachteten: jener aufregender Mo-
ment, an dem Mose erfahren durfte, worin Gottes Herrlichkeit besteht.

130 Jahwe Opfer dar und taten Gelübde.“. Die phönizischen³ Seefahrer richteten sich nicht mehr an
131 ihre verschiedenen Götter wie in 1,14, sondern ausdrücklich an Jahwe – der Gott Israels! Gott
132 nutze also dieses Ereignis, um die Heiden zu einem gewissen Glauben an Jahwe, den Gott Israels,
133 zu führen.

134 Aber in 2,4 lesen wir: „**Du**, Jahwe, warfst mich in die Tiefe.“ Jahwe nutze dasselbe Ereignis noch zu
135 einem weiteren Ziel: Er wollte Jona züchtigen und erziehen. Und das war für Jona sehr, sehr un-
136 angenehm: Der Tod stand ihm deutlich vor Augen. Und doch ist diese Züchtigung ein Ausdruck
137 von Gottes Liebe:

GOTTES LIEBENDE HAND IN DER ZÜCHTIGUNG

5Mo 8,5 So erkenne in deinem Herzen, dass der HERR,
dein Gott, dich erzieht wie ein Mann seinen Sohn erzieht!

Hebr 12,6 Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er
schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt. →

Spr 3,12 Denn wen der HERR liebt, den züchtigt er wie ein
Vater den Sohn, den er gern hat.

Offb 3,19 Ich überführe und züchtige alle, die ich liebe. Sei
nun eifrig und tu Buße!

138

139 Christen, die Gott lieben, erfahren mitunter ganz unangenehme Ereignisse. Wenn sie nun deshalb
140 denken, dass Gott sie womöglich nicht mehr lieb habe, dann ist das eine tragische Lüge, die ihnen
141 der Satan einredet. Glaubt dieser Lüge nicht.

142 Nicht **jeder** Schmerz, den wir erfahren, ist zwangsläufig eine Züchtigung Gottes, das zeigen das
143 Buch Hiob⁴ oder das irdische Leben Jesu Christi. Wenn es aber eine Züchtigung Gottes ist, dann
144 deshalb, **weil** er uns liebt. Er möchte, dass wir etwas lernen, dass wir vorankommen oder von
145 einem falschen Weg abkommen. Insofern darf uns eine üble Situation sagen: Gott liebt Dich. Gibt
146 es etwas, wovon er Dich abbringen will oder etwas, wo Du ihm näher kommen sollst? Ich bin
147 überzeugt, dass jede Situation von Gott kommt. Wenn uns Versuchungen und Kummer einholen,
148 dann ist wichtig anzuerkennen, dass Gott am Handeln ist:

149 *[Ps 119,67] Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort.*

150 Lest Hebr 12,5-11:

151 *[Hebr 12,5] Trotzdem werdet ihr schon mutlos. Ihr habt vergessen, was Gott zu seinen Kindern*
152 *sagt: "Mein Sohn, missachte nicht die strenge Hand des Herrn, verliere nicht den Mut, wenn*
153 *er dich straft! Denn wen der Herr liebt, den erzieht er streng und wen er als Sohn annimmt,*
154 *dem gibt er auch Schläge." Was ihr ertragen müsst, dient also eurer Erziehung. Gott behan-*
155 *delt euch so wie ein Vater seine Söhne. Oder habt ihr je von einem Sohn gehört, der nie be-*
156 *straft wurde? Wenn Gott euch nicht mit strenger Hand erziehen würde, wie er das bei allen*

³ Dass die Seefahrer Phönizier waren, ergibt sich nicht aus dem Text, ist aber sehr wahrscheinlich. Die Phönizier waren die erfahrensten Seeleute der damaligen Zeit, im Gegensatz zu Israel, das keinen natürlichen Hafen am Mittelmeer hatte.

⁴ Wenngleich die Geschehnisse des Buchs Hiob (insbesondere die Reden Gottes) den „Diamanten“ Hiob durchaus noch verfeinert haben! Aber Hiob war, so erklärt dreimal der Prolog des Buches, „rechtschaffen und redlich und gottesfürchtig und mied das Böse“ (1,1.8, 2,3).

157 *macht, dann hätte er euch nicht als Kinder anerkannt. Auch unsere menschlichen Väter hat-*
158 *ten uns streng erzogen. Trotzdem achteten wir sie. Müssen wir uns nicht noch viel mehr unse-*
159 *rem himmlischen Vater unterordnen, der allen Wesen Geist und Leben gibt? Unsere leiblichen*
160 *Väter haben uns auch nur für kurze Zeit in Zucht genommen, und zwar so, wie es ihren Vor-*
161 *stellungen entsprach. Unser himmlischer Vater aber weiß wirklich, was zu unserem Besten*
162 *dient. Er erzieht uns, damit wir Anteil an seiner Heiligkeit bekommen. Jede Bestrafung tut*
163 *weh. Sie ist alles andere als eine Freude. Später jedoch trägt eine solche Erziehung reiche*
164 *Frucht: Menschen, die durch diese Schule gegangen sind, führen ein friedfertiges und gerech-*
165 *tes Leben.*

166 Strafe, Zurechtweisung und Züchtigung haben, zumindest wenn Gott sie befiehlt, das Ziel uns zur
167 Erkenntnis und zu Bekenntnis zu führen. ^c

168 C. Die Souveränität Gottes

169 Ich erläuterte bereits in Teil I, dass eine Gefahr beim Buch Jona darin besteht, zu sehr auf Jona
170 und die vordergründigen Ereignisse zu schauen. Dabei ist dieses Buch so reich an tiefen Einblicken
171 in das Wesen Gottes. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Theologie-Buch, ein Buch über
172 Gott.

173 Schauen wir also abschließend auf Gott, der trotz menschlichen Ungehorsams zu seinem Ziel
174 kommt, weil er alles im Universum lenkt:

JAHWE LENKT ALLES IM UNIVERSUM!

- **Jahwe lenkt die sogenannten Naturgewalten und -ereignisse**
 - 1,4: Da warf Jahwe einen gewaltigen Wind auf das Meer
 - 2,1: Und Jahwe bestellte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen
 - 2,11: Und Jahwe befahl dem Fisch, und er spie Jona aus.
 - 4,6: Da bestellte Gott Jahwe einen Rizinus
 - 4,7: Aber Gott bestellte am folgenden Tag einen Wurm
 - 4,8: da bestellte Gott einen sengenden Ostwind
- **Jahwe lenkt die Handlungen von Menschen**
 - 2,4: Nachdem Jona von den Seeleuten ins Meer geworfen wurde, betet Jona: Und du [Jahwe] hattest mich in die Tiefe geworfen...
 - 3,1-5: Gott sprach [...] da machte sich Jona auf [...] da glaubten die Leute von Ninive an Gott.
- **Jahwe lenkt sogar den Zufall**
 - 1,7: die Seefahrer sagten: lasst uns Lose werfen, um wessentwillen dieses Unglück uns trifft! Und das Los fiel auf Jona.

175

176 Gott stellt also seine Souveränität an vielen Stellen im Buch Jona dar. Aber die Bibel ist hat noch
177 viel mehr solcher Zeugnisse. Damit will sie den Gläubigen ermutigen, darauf auch tagtäglich zu
178 vertrauen. Andererseits sollte niemand denken, dass er Gott etwas entgegenhalten könnte. Kein
179 Mächtiger, kein Stolzer, kein Gewinner wird schlussendlich stärker sein als der unser Schöpfer-
180 gott.

In Jes 46,10 spricht Jahwe:

Meine Pläne verwirkliche ich,
und was ich mir vornehme, das tue ich auch.

Vgl. Eph 1,11, Ps. 33,11

181

III. Abschluss



IV. Bibliographie

Calvin, John; Owen, John (Übersetzer): *Commentaries on the Twelve Minor Prophets*. Bellingham, WA: Logos Bible Software, 2010

Dockery, David S.; Butler, Trent C. ; Church, Christopher L. ; Scott, Linda L. ; Ellis Smith, Marsha A.; White, James Emery ; Holman Bible Publishers (Nashville, Tenn.): *Holman Bible Handbook*. Nashville, TN: Holman Bible Publishers, 1992

Mackrell, Paul: *Opening Up Jonah*. Leominster: Day One Publications, 2007 (Opening Up Commentary)

Wiersbe, Warren W.: *Wiersbe's Expository Outlines on the Old Testament*. Wheaton, IL : Victor Books, 1993

^a Hier zitiert nach der Neuen Evangelistischen Übersetzung

^b Hier zitiert nach der Neuen Genfer Übersetzung

^c Wiersbe, Jon 2